

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abonnementpreis vierteljährlich M. 2.— einschließlich des „Amts- und Anzeigebblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Betrieb der Zeitung, bei Verspätung oder bei Unterbrechung der Zeitung — hat der Empfänger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Abonnementpreises.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterkühengrün, Wildenthal usw.**

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.  
66. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Wg. Im Reklameteil die Zeile 10 Wg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Wg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Postfach Nr. 110.

Nr. 72.

Freitag, den 28. März

1919.

## Städt. Verkauf von Zuckerrüben

Freitag, den 28. d. Mts., auf dem ob. Bahnhofe. Preis: 10 Wg. das Pfund.  
Eibenstock, den 27. März 1919.

In letzter Zeit sind wiederholt begründete Beschwerden darüber geführt worden, daß die über die Benutzung des Schuttablageungsplatzes erlassenen Vorschriften nicht genügend beachtet, daß insbesondere die Schuttmassen nicht gehörig eingeebnet und die angrenzenden Grundstücke nicht vor Schädigungen bewahrt werden.

Die Vorschriften werden deshalb nachstehend mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß künftig Zuwiderhandlungen unmissverständlich bestraft werden. Das Ablagern von Schutt usw. an anderer Stelle als auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Ablagerungsplatz (hinter dem Schützenplatze) ist bei Strafe verboten.

Schönheide, am 18. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

## Schuttablageungsplatz.

Als Schuttablageungsplatz wird von jetzt ab die auf dem Grundstücke der Schützen-Gesellschaft Nr. 1325 des Schönheider Flurbuchs, etwa 100 Meter nördlich der Schießhalle befindliche Schlucht bestimmt. Eine Tafel kennzeichnet die Ablagerungsstelle.

Den Schuttfahrenden wird zur Pflicht gemacht:

- dem Gemeindefraßenwärter von der beabsichtigten Zufuhr vorher Mitteilung zu machen,
- sich mit den Fahrzeugen auf dem vorhandenen Zufuhrweg zu halten und jede Schädigung der am Wege liegenden Grundstücke zu vermeiden,
- den Schutt, gleichviel, ob es sich um größere oder geringere Mengen handelt, nach den Anordnungen des Gemeindefraßenwärters regelmäßig einzuebnen.

Wer diese Vorschriften nicht beachtet, wird mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark belegt und hat außerdem nach Befinden sich des Verbotes weiterer Schuttablageungen zu gewärtigen.

Eine Haftpflicht der Gemeinde wegen etwaiger Schäden an Leben, Gesundheit oder Eigentum der Schuttfahrenden gelegentlich der Schuttablageung wird abgelehnt.  
Schönheide, am 12. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand.

In der hiesigen Gemeinde herrscht schon seit langer Zeit ein erheblicher Wohnungsmangel, der nicht sogleich durch Errichtung von Neubauten behoben werden kann. Dieser Wohnungsmangel wird noch verschärft durch die Neugründung von Fabrikbetrieben, durch welche bewohnbare und bewohnte Räume für Fabrikzwecke Verwendung finden.

Im Interesse der Mietbewohner, die durch diese Wohnungsnot hart betroffen werden, bitte ich alle Vermieter, die Kündigung von Wohnräumen nur dann eintreten zu lassen, wenn wirklicher Grund und dringende Notwendigkeit dazu vorliegen.

Ich bemerke dabei, daß die Errichtung eines Mietvereins in der hiesigen Gemeinde in die Wege geleitet worden ist und daß die Kündigung von Wohnungen an die zu erlassenden Bestimmungen gebunden sein wird.

Schönheide, am 24. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

## Jahreschluß und Schulanfang in Schönheide.

Schulentlassung: Gewerbeschule: Freitag, den 28. März 1919: 11 Uhr.

Fortbildungsschule:

Volksschule: Sonnabend, den 29. März 1919: 11 Uhr.

Schulbeginn: Dienstag, den 1. April 1919:

Gewerbeschule: mittags 1 Uhr.

Fortbildungsschule: 1 "

Volksschule: 8 und 10 "

Aufnahme der Neulinge: Schulhaus I: 10 Uhr, Schulhaus II: 11 Uhr.

Zu den Feierlichkeiten wird hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Die Schuldirektion.

## Frankreichs Weg nach Warschau.

Für den neuen Polenstaat verlangt Frankreich Danzig und womöglich noch Westpreußen, weil die polnische Macht eine direkte Straße zum Meere haben müsse. Von den Polen spricht man in Paris und meint sich selbst. Das ist aller länger Nebenher langer Sinn. Den Polen würde es auch nicht einfallen, solche weitgehende Forderungen, wie die auf Danzig, mit Waffengewalt zu vertreten, wenn sie nicht wüßten, daß sie an den Franzosen hierin einen festen Rückhalt hätten. Das Dasein des polnischen Staates beruht nicht auf dem Uebergang eines bisher deutschen Hafens in seine Hand. Der erklärliche Wunsch nach Seehandel für die polnischen Produkte kann in anderer Weise unschwer geregelt werden. Es ist aber die Frage, ob Polen mit seinen vorwiegend landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Seehandel wird konkurrieren können. Sein Hauptabnehmer wird immer das benachbarte Deutschland bleiben. Das ergibt sich schon aus der geographischen Lage.

Die Polen und Franzosen begegnen sich in ihren Zukunftsplänen. Die ersteren können schwerlich darauf rechnen, daß sie dauernd mit allen ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben werden. Die Grenzverhältnisse zwischen Russen und Polen sind heute schon offenbar, und es ist kein Zweifel gestattet, daß die Moskowiter heute noch lieber wie morgen der ganzen polnischen Selbständigkeit ein Ziel setzen würden. Die Regierung von Lenin und Trotzki gebraucht mehr Geld, als sie aus Rußland bekommen kann, und sie erstrebt daher die Ausbreitung ihrer Macht nach allen Seiten hin. Dagegen brauchen die Polen Hilfe, die ihnen Frankreich auf das bereitwilligste gibt, denn es schlägt mit der Errichtung eines polnischen Vasallenstaates zwei Fliegen mit einer Klappe. Es trägt seine politische Macht und seinen wirtschaftlichen Absatz weit nach Osten hin und kann damit zugleich das Deutsche Reich auch von jener Seite her fassen. Von Danzig bis Warschau soll eine feste Verkehrsstraße für Frankreichs militärische und wirtschaftliche Interessen geschaffen werden, durch die die Machtphäre von Paris bis an die Steppen der Ukraine vorgetragen werden wird. Und wie dies Interessengebiet in Zukunft nach Asien hin erweitert werden kann, das ist ganz unberechenbar. Daß eine solche Stellung des französischen Uebergewichts mit den Handelsplänen Englands und Amerikas nicht harmonisiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Um

Deutschlands willen suchen sie die französische Vorwärts-Raserei gerade nicht zu zügeln, es handelt sich für sie um die Ruhrarmachung des eigenen, im Osten angelegten Kapitals, das vor dem Kriege und auch noch im Kriege großen Besitz erworben hat.

Was Deutschland betrifft, so gibt es für uns selbstverständlich keine Wahl. Haben die Franzosen unter polnischem Namen ihre Hand auf den Weichselland von der Ostsee bis Warschau gelegt, dann sitzen wir militärisch in der schlimmsten Klemme, die wir uns denken können, und mit welchem Handelsverkehr nach Osten, durch den weite Gebiete überhaupt erst kultiviert dort sind, ist es in der Hauptache vorbei. Daß es die Polen weit mehr zu den Franzosen, als zu den Deutschen zieht, ist bekannt, wir werden auch durch die größte Anlauf nicht darauf rechnen können, sie für uns zu gewinnen. Darum ist es vielleicht der größte Kriegsfehler der alten Reichsregierung gewesen, daß sie durch die Proklamierung des Königreichs Polen starke Truppen in jenem Gebiet festlegte, die uns später im Westen, als die Amerikaner kamen, sehr gefehlt haben. Es ist dringend erforderlich, wenigstens für die Zukunft unbedingt Klarheit zu schaffen, und diese besteht in der kategorischen, durch unseren Selbsthaltungstrieb gebotenen Erklärung: „Bis hierher und nicht weiter. Das Weichselland von Danzig bis Thorn ist deutsch u. bleibt deutsch. Das Deutsche Reich kann keinen polnischen Pfahl im Leibe vertragen.“ Wenn die Polen staatsklug wären, sollten sie ihren Vorteil erkennen und mit Deutschland wirtschaftlichen Frieden schließen. Frankreich kann ihnen nie bieten, was ihnen das benachbarte Deutschland ohne weiteres gewährt. Frankreich liebt die polnische Eitelkeit. Und da können und wollen wir nicht mitmachen. Wm.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Neu-Deutschland von der Schweiz anerkannt. Der schweizerische Bundespräsident, Herr Ador, hat das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten Ebert, in dem dieser ihm seine Wahl und seinen Amtsantritt angezeigt hatte, mit einem warm gehaltenen Handschreiben beantwortet. Damit hat die Schweiz als erster auswärtiger Staat die neue Reichsregierung förmlich anerkannt.

— Von der Waffenstillstandskommission. Das für die deutsche Hochseefischerei

in der Nordsee zugelassene Gebiet ist, wie der britische Vorgesandte im Spaar in einer Note mitteilte, erweitert worden. Die deutsche Bucht, im Westen begrenzt durch den Längengrad durch Terjeschelling — Feuersee und im Norden durch den Breitengrad von Doggerbank — Nordfeuersee, ist nunmehr für die Fischerei freigegeben worden. Die in Spaar vorgebrachten deutschen Wünsche sind jedoch damit noch nicht erfüllt. Deutscherseits wird insbesondere die Freigabe des Kattegat und Stagetraf gefordert, damit die deutschen Schiffer je nach dem Fangort in den Häfen der Ostsee oder Nordsee anlaufen können. Weitere diesbezügliche Schritte werden von der deutschen Waffenstillstandskommission unternommen werden. — Die britische Kommission in Spaar hat die deutsche Regierung mit einer Note eingeladen, ein aus höchstens sechs Personen bestehendes Finanzkomitee nach Versailles zu entsenden. Den deutschen Vertretern wird ein angehörender und schneller Verkehr mit ihrer Regierung zugesichert. Das Komitee soll die Vermittlungsstelle der deutschen Regierung u. der Finanzabteilung des Obersten Wirtschaftsrates sein in allen wichtigen Finanzfragen, die mit der Lebensmittellieferung Deutschlands und der deutschen Ausfuhr im Zusammenhang stehen.

— Der Beginn der Friedensverhandlungen. Graf Bernstorff teilte in der Dienstag-Besprechung in der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen mit, die feindlichen Regierungen hätten erachtet, eine Kommission von sechs deutschen Finanzfachverständigen nach Paris zu entsenden, eine Demarche, die als Beginn der Friedensverhandlungen anzusehen sei.

— Kreuzersicherung für die ausfahrenden Handelsschiffe. Die deutsche Waffenstillstandskommission hatte, wie mitgeteilt, die Alliierten am 20. d. M. eruchtet, 4 deutsche kleine Kreuzer zur Sicherung des Ausl. der Handelsschiffe in Dienst stellen zu dürfen. Da trotz des Auslaufens einiger Schiffe aus Hamburg die Gefahr weiter besteht, daß die Abfahrt der Schiffe in anderen Häfen verhindert wird, sind die Alliierten am Montag von der deutschen Regierung nochmals dringend ersucht worden, umgehend die erbetene Genehmigung zur Indienststellung der 4 kleinen Kreuzer zu erteilen.

— Bildung einer vorläufigen Reichsmarine. Der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung einer vorläufigen Reichsmarine, der der Nationalversammlung zugegangen ist, besagt u. a.: „Der Reichspräsident wird ermächtigt, die bestehen-

den Formationen der bisherigen Kriegsmarine aufzulösen und eine vorläufige Reichsmarine zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Wehrmacht die Küsten sichert durch Wachen, Ausübung der Seepolizei und sonstige Unterstützung der Handelschiffahrt und sicheren Seeverkehr ermöglicht, die ungestörte Ausübung der Fischerei gewährleistet, im Verein mit der Reichswehr den Anordnungen der Reichsregierung Gehör verschafft und Ruhe und Ordnung aufrecht erhält. Die vorläufige Reichsmarine soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden. Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Kapitulanten aller Art sowie Beamtenpersonal der bestehenden Marine, deren schwimmendes und sonstiges Material und deren Einrichtungen und Behörden können in die neue Reichsmarine aufgenommen werden. Besonders bewährten Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen.

Kein deutsches Land an Polen. Hunderte von Entschuldigungen, Protestkundgebungen, Demonstrationen und Willensäußerungen zu Kampf und Abwehr bis zum äußersten laufen seit Tagen bei der Waffenstillstandskommission und der Reichsregierung ein. In allen großen und kleinen Städten, Gemeinden und Bezirken der Ostprovinzen siehe alle Parteien, Berufsstände und Konfessionen, Magistrate, Kreisauschüsse und Gemeinderäte, Arbeiter, Soldaten und Volsräte, Freiwilligen-Verbände, alle Berufs- u. wirtschaftlichen Organisationen, Frauenvereine, höhere und Volksschulen zusammen in der einen Forderung: Wir wollen deutsch bleiben. Besonders hervorzuheben ist die große Zahl der Kundgebungen der sozialdemokratischen Parteiorganisationen und Gewerkschaften, der evangelischen und katholischen Frauenverbände und die gemeinsamen Entschlüsse aller politischen Parteien. Der ganze deutsche Osten hat nur einen Willen, nur ein Verlangen: Der deutsche Osten muß bei Deutschland bleiben, wir fordern Recht und Gerechtigkeit! Immer mehr kommt dabei in den Entschlüssen der feste Wille zum Ausdruck: Mit Gut und Blut wollen wir unser deutsches Land verteidigen. Nur als Trümmerhaufen soll es in die Hand der Polen fallen! Keine Unterzeichnung eines Friedensvertrages, in dem auch nur ein Fußbreit deutschen Bodens im Osten den Polen ausgeliefert wird. Westpreußen ist deutsch, von deutschen Ritters zu Blüte erhoben, unter polnischer Herrschaft verwahrloht, ist es im Innern doch deutsch geblieben und seit 150 Jahren wieder eine Stätte deutscher Arbeit und Kulturfolge. Der weit überwiegende Teil der Bevölkerung ist deutsch. In deutscher Hand liegen fast alle wirtschaftlichen und Kulturgüter. Zahlenmäßige und wirtschaftliche Minderheiten sind die Hände aus nach einem Tage, das nach dem Willen der Einwohner deutsch bleiben soll. In historischer, völkischer und wirtschaftlicher Hinsicht steht das Recht auf deutscher Seite. Wir fordern Gerechtigkeit und diese kann nur lauten: West- und Ostpreußen bleiben deutsch!

Der erste Lebensmittel-Dampfer eingetroffen. Nach dem Berliner „8-Uhr-Abendblatt“ traf der amerikanische Dampfer „West Carnifax“ Dienstag nachmittag 2 Uhr im Hamburger Hafen ein und legte am Kaiserin Augusta Victoria-Quai fest. Der Dampfer brachte 6000 Tonnen Weizen und 1500 Tonnen sonstiger Lebensmittel.

Was wir aus Holland bekommen. Für die Lieferung von Lebensmitteln kommen außer Kartoffeln auch getrocknete Kartoffeln, Hälftenfrüchte, kondensierte Milch, gesalzene Schweine- und Hammelfleisch sowie Butter schon in nächster Zeit in Frage. Außerdem werden über Holland und über See Lebensmittel, insbesondere Fett und Öle zu beziehen sein.

Für den freien Handel. In einer Besprechung von Vertrauensleuten mit dem Leiter der Reichsstelle sowie hervorragenden deutschen Kaufleuten wurde einstimmig festgestellt, daß nur der freie Handel in der Lage ist, die auf Grund des Brüsseler Abkommens zulässigen Mengen von Uebersee in schnellster und billigster Weise nach Deutschland zu bringen.

Berbrauch mit Inlandseiern freigegeben. Wie die „Telegraphen-Union“ von zuständiger Seite erfährt, ist beschlossen, den Verkehr und Verbrauch von Inlandseiern zum 1. April frei zu geben. Die schlechten Erfahrungen, die mit der Erfassung der Eier gemacht worden sind, waren die Ursache dieser Maßnahme. Andererseits sollen die Wünsche der Landwirte in dieser Hinsicht erfüllt werden. Unter gewissen Voraussetzungen ist die Möglichkeit gegeben, daß einzelne Landeszentralbüros innerhalb ihres Gebietes eine Verkehrs- und Verbrauchsregelung einführen. Im allgemeinen sollen im freien Handel keine Beschränkungen auferlegt werden. Auslandseier werden noch weiterhin bewirtschaftet.

### Schweiz.

Ausgangung der Lebensmittel für Deutschland in der Schweiz. In der Schweiz lagern, wie der „Bürlicher Anzeiger“ meldet, Lebensmittel für eine Milliarde Franken, welche alle für Deutschland bestimmt sind, jedoch erst nach Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages ausgeführt werden können.

### Norwegen.

Norwegische Lebensmittellieferungen. Die Verhandlungen Norwegens mit der Entente über die Lebensmittelausfuhr nach Deutschland dürften als abgeschlossen betrachtet werden, obwohl der Presse noch keine Mitteilung darüber zugeht. Norwegen muß zunächst die Feinzeit von England gelauteten Vorräte übernehmen. Es handelt sich dabei um 3/4 Millionen Fässer zu je 110 Kilogramm, die England nur zu dem Zwecke erworben hatte, Deutschland im Kauf zu hindern. Diese Menge muß Norwegen zurückkaufen, obwohl 2/3 davon verborben ist. Dann darf es an Deutschland beliebig viel Feringe und 7500 Tonnen Speisefett ausführen. Nunmehr schweben Verhandlungen über Preis und Zahlungsmittel. Zur Erledigung dieser Frage wird man in dieser Woche in Christiana zusammentreten.

### Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. März. Am heutigen Tage sind 25 Jahre vergangen, daß der Stadtmayor und Materialverwalter Herr Max Emil Unger bei der Firma Paul Hesel hier beschäftigt ist. Aus diesem Anlaß wurde Genauntem von Seiten des hiesigen Stadtrates unter Beglückwünschung eine Anerkennungsurkunde überreicht. Ferner erfolgte durch seinen Arbeitgeber Herrn Stadtrat Hesel unter Glückwünschen und anerkennenden Worten über die Tätigkeit des Jubilars die Ausständigung eines Ehrengeldes an denselben, dem sich weiter das Angestellten- und Arbeiterpersonal, ebenfalls durch Beglückwünschung und Uebergabe zweckentsprechender Geschenke anschloß. Möge es Herrn Unger vergönnt sein, seine Kräfte noch eine lange Reihe von Jahren dem Dienste der Firma zu widmen.

Eibenstock, 27. März. Der hiesige Bezirk ist hinsichtlich der Gemüseversorgung fast ausschließlich auf Zufuhren von auswärts angewiesen. Infolge der durch Streiks hervorgerufenen Verkehrsstockungen sind die Gemüse (Kohlrüben, Möhren, Weißtraut) außergewöhnlich lange, meist 3-4 Wochen, unterwegs und leiden natürlich sehr hinsichtlich ihrer Haltbarkeit. In Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit greift die Fäulnis sehr rasch um sich. Da wir jedoch alle Nahrungsmittel, auch die kleinsten Mengen, dringend benötigen, wird empfohlen, die Gemüse sofort nach Erhalt nachzusehen und alle weichen und faulen Stellen zu entfernen, um ein Weitergreifen der Fäulnis möglichst zu verhindern.

Dresden, 25. März. Ministerpräsident Dr. Gradnauer hat an den bayerischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: Ministerpräsident Hoffmann, München. Das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen begrüßt aufs beste die neue Regierung Bayerns. Vom dortigen Zentralrat erhielten wir vor kurzem die Aufforderung zu Besprechungen zwischen Bayern und Sachsen über die Sozialisierungsfrage. Da die Neubildung der Regierung im Gange war, konnten wir zur Sache zunächst nicht Stellung nehmen. Nunmehr ist die Haltung der sächsischen Regierung zur Sozialisierungsfrage in der Erklärung des Unterzeichneten vom 20. d. M. niedergelegt. Wir glauben, daß im Staatenausgleich die richtige Stelle ist, an der sich die Regierungsveteräre der Einzelstaaten auch über die Sozialisierungsfrage aussprechen und gegebenenfalls Einwirkung auf die Reichsleitung ausüben können. Hiermit soll jedoch nicht erklärt sein, daß wir es durchaus ablehnen wollten, mit Vertretern des Zentralrates, sofern dieser nicht im Widerspruch zur bayerischen Regierung handelt, besondere, aber unverbindliche Besprechungen abzuhalten. Bei der Bedeutung der Sozialisierungsfrage wollen wir keine beachtenswerte Gelegenheit zur Aussprache und zur Förderung der Angelegenheit auslassen. Maßgebend und verbindlich können aber nur Verhandlungen zwischen den Regierungen erachtet werden. Wir bitten, auch dem Zentralrat von dieser Mitteilung Kenntnis zu geben. Ministerpräsident Dr. Gradnauer.

Dresden, 26. März. Der Präsident der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen Dr. Ulrich tritt am 1. April d. J. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. In seine Stelle ist der Vizepräsident der Generaldirektion Dr. jur. Rettig zum Präsidenten ernannt worden.

Pirna, 25. März. Hier wurde auf Veranlassung des Ministeriums für Militärwesen der hiesige Garnisonssoldatenrat aufgehoben, weil er in letzter Zeit den Anordnungen der Regierung öfter keine Folge geleistet hat. Das Grenzbataillon 1 rückt hier ein und übernimmt die vom Pirnaer K. u. S.-Rat gestellten Wachen. Es traf hierbei auf keine Schwierigkeiten. Eine Kompanie aktiver Unteroffiziere, die aus Dresden eingetroffen sind, haben die hiesige Bahnhofs-Wache auf und beschlagnahmten das im hiesigen Volkshaus untergebrachte Waffenlager. Die öffentliche Gewalt liegt von nun an in den Händen des Führers des Grenzbataillons Major von Treflen.

Meerane, 24. März. Ein gefährlicher Einbrecher drang am gestrigen Sonntagabend 10 Uhr in das Müllersche Gut in Pfaffroda und schlug die Frau des abwesenden Besitzers nieder. Als die für tot gehaltene Frau aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte, rief sie die Ortsbewohner zur Hilfe. Diese umstellten das Gut, ergriffen den Verbrecher und brachten ihn zur Polizei in Meerane. Der Verhaftete gibt sich als der 23-jährige, in Gerisau geborene Stelmacher Max Robert Tischmann aus.

Schnitz, 25. März. Als Mörder der Hochbush-Wirtin ist der 17-jährige arbeitslose Blumenarbeiter Kurt Walter Herkt hier ermittelt worden. Auf die Frage, ob er der Täter sei, zog er den Revolver und schoß sich in die Schläfe.

Pflingenthal, 25. März. Der mit seiner Frau in Scheidung lebende Schlossermeister Max

Kenz hier hat heute vormittag seine Wirtschafters Susanne Roth erschossen und sich dann selbst getötet. Die Tat scheint im gegenseitigem Mordverständnis geschehen zu sein.

Die Stadt der Arbeitslosen. Dresden wird gemeldet: Drei Viertel der ganzen Einwohnerzahl der Stadt Plauen i. V. wird durch die Erwerbslosensicherung unterstützt. Genau 79 120 Personen einschließlich der Frauen und Kinder erhalten Unterstützung, während die Einwohnerzahl 107 000 beträgt.

Auszahlung der Militärrenten. Die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebühren für den Monat April erfolgt durch die Postanstalten bereits am Sonnabend, den 29. März. Den Zahlungsempfängern wird die Einhaltung des festgesetzten Zahlungstages für die Abhebung der Bezüge dringend angeraten. Die Auszahlung der Militärrenten usw. an den übrigen Tagen des Monats soll sich nur auf Ausnahmefälle beschränken, in denen die Empfänger durch dringende Gründe an der Abhebung am Zahlungstag verhindert sind.

Brotsäckung durch Runkelrübenmehl. Bekanntlich werden vom 1. April 1919 ab auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums, Landeslebensmittelamt, auf die Dauer von ungefähr 2 Monaten dem Brotmehl 5% Streckungsmittel (Runkelrübenmehl) beigegeben. Das Runkelrübenmehl ist nach sachverständigem Gutachten ein in jeder Hinsicht brauchbares Brotsäckungsmittel. Die vorgenommenen Versuche in Großbäckereien und Kleinbetrieben haben ein Brot ergeben, das in Aussehen und Geschmack dem jetzt üblichen Kriegsbrots gleichkam. Um ein einwandfreies Brot herzustellen, haben die Bäckereibetriebe folgendes zu beachten: Runkelrübenmehl ist in einem trockenen Raume aufzubewahren und, wenn es klumpig ist, vor dem Gebrauch durch ein Sieb zu drücken und nötigenfalls mit Mehl zu mischen. Das Runkelrübenmehl ist erst beim Teigmachen zuzusetzen. Das Brot mit Runkelrübenmehlsatz bräunt leichter, deshalb ist Vorsicht beim Backen zu beobachten.

Verdorbenes Nahrungsmittel. Durch die infolge der Arbeitsniederlegungen hervorgerufenen Verkehrsstockungen in Mitteldeutschland sind auch dem Bezirk Schwarzenberg erhebliche und unersehliche Mengen an Nahrungsmitteln verloren gegangen. Außerdem sind ganz bedeutende finanzielle Verluste entstanden. Allein 9 Wagen Kohlrüben sind im völlig verdorbenen Zustande hier eingetroffen. Die Lebensmittelverfäulnisse sind durchschnittlich 3-4 Wochen und noch länger unterwegs, jedoch alle leichtverderblichen Waren, wie Möhren, Kohlrüben und Weißtraut, in fast völlig verdorbenem Zustande hier angekommen und nur zum kleinsten Teil zur menschlichen Ernährung verwendet werden können. Größere Mengen bereits abgeschlossener Lebensmittel konnten überhaupt nicht geliefert werden, da die Strecken nach Sachsen infolge der Arbeitseinstellungen mehrmals auf längere Zeit gesperrt waren. Die Lieferanten sehen sich deshalb, um die Ware nicht verderben zu lassen, genötigt, sie in anderen Gegenden unterzubringen.

### Antiklerikal Bericht über Stadtratsitzungen.

15. Sitzung vom 21. März 1919.

- Anwesend 5 Ratmitglieder.
- Die Instandsetzung des Heizerfelds im Schulgebäude, Schulstraße 1b, wird trotz veränderter Bedingungen an die Firma W. Heiser & Co. in Dresden vergeben.
  - Bei der städtischen Straßenverwaltung soll die Verlegung der Auerbacher Staatsstraße etwa von der Gegend des Rodensfelds bis zur Stadt Eibenstock angeregt werden, um die scharfe Steigung der Straße bei der „Buche“ zu umgehen und damit ein gefährliches Hindernis für den Fahrzeugverkehr, insbesondere die Fahrten der städtischen Kraftwagenlinien Plauen-Eibenstock dort zu beseitigen und überdies Arbeitsstellen für einige 100 Mann zu bieten.
  - Zu dem Besuche der städtischen Rotstandsarbeiter wird eine entgegenkommende Einmütigkeit gefordert. Bei der Durchführung der neuen Regelung wird die Mitwirkung des Arbeiterrates vorausgesetzt.
  - Ein Besuch um Bewilligung eines Darlehens aus dem gewerblichen Genossenschaftsfonds wird herbeigeführt.
  - Nach dem Vorschlage des Lebensmittelamtschusses stellt der Rat eine weitere Fläche vom Flurstück 1028 für den Kartoffelbau zur Verfügung.
  - Für die nächste Woche wird der Kartoffelverbrauchszug veranschaulicht wieder auf 5 Pfund für den Kopf herausgesetzt.

16. Sitzung vom 24. März 1919.

- Anwesend 6 Ratmitglieder.
- Da die Anlieger auf der Nordseite der Poststraße sich gegen die Herstellung eines erhöhten Fußweges auf dieser Straßenseite ausgesprochen haben, auf der anderen Straßenseite aber wegen der Stellung der Häuser die Fußwegherstellung unmöglich ist, verzichtet der Rat vorläufig überhaupt auf den Fußwegbau. Dagegen hält er mit dem Bauausschusse die Instandsetzung der Straße für nötig und veranlaßt die Aufstellung eines entsprechenden Kostenanschlages.
  - Die Grundstücke Nummer 1060/1061 des Flurbuchs werden anderweitig verpachtet.
  - Ueber die Herstellung des neuen Weges nach Sofa wird anderweitig verhandelt. Es soll nunmehr zur Gründung des Gemeindevorstandes für die Herstellung und Unterhaltung des Weges vorgegangen werden.
  - Auf der Bahnhofsstraße will man nur dort junge Bäume anpflanzen lassen, wo durch das Fällen der Bäume besonders große Schäden entstanden sind. Im Uebrigen wird auf Nachpflanzung verzichtet, weil der Baumstand auch jetzt noch dicht genug ist.
  - Der Kleinvertrag des Jugendkriegsgemeinbauvereins soll gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden. Man überweist je ein Drittel des Gesamtertrages der Kriegsstiftung der Bürgererschule, dem Jugendbank und der Stiftung „Liedhorn“.
  - In der letzten Zeit haben einige Male größere Verbraucherguppen ihre Anliegen wegen der Ernährungsvordränge an Ratsherrn gemeinsam vorgebracht. Der Rat teilt die Ansicht des Lebensmittelamtschusses, daß dieser Weg der Vorkommnisse nicht zweckmäßig ist und den Beteiligten in jedem Falle nur zu raten ist, ihre Anträge oder Beschwerden durch kleinere Anordnungen vorbringen zu lassen.
  - Es wird Kenntnis genommen:
    - von der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung;
    - von der Abänderung der Verordnung über die Erwerbslosensicherung.
  - Der Einstellung eines Steinsetzers als Arbeiter mit 14tägiger Kündigung nimmt der Rat zu.
  - Aus Vorschriften der Kohlenregulierung geht hervor, daß die Kohlenpreise neuerdings wesentlich erhöht worden sind und zwar bei 10 Tonnen um 120 M. für Kohle und 155 M. für Auf-

10. Zu dem Kasten für die Kinderunterbringung auf dem Lande im Jahre 1918 sind 100 Mk. Beitrag eingegangen. Man nimmt hieron mit Dank Kenntnis. Für das Jahr 1919 wünscht der Rat die Unterbringung von Stabtkindern aus dem Ortsteil und dafür 300 Mk. Berechnungsgeld, d. i. 200 Mk. mehr als im Vorjahre, anzufordern.

## Der verflozene Hohn.

Roman aus dem Englischen von Julie Dungen.  
3. Fortsetzung.

Aus dem väterlichen Hause verbannt, trieb sich Stewart Routh in Boulogne und andern Spielorten umher. Das Glück war ihm günstig und er gewann bedeutende Summen, bis bei einem Ausrückte in Baden-Baden ihn ein heftiges Fieber erfaßte und er der Sorge von Rietlingen überlassen, genesen wäre, wenn nicht eine junge Engländerin, die Gouvernante in dem Hause des Vord. Rauter war, sich des Verfassers erbarmte und denselben versorgt hätte. Selbstverständlich wurde die junge Person ihres Dienstes entlassen, aber sie bereute es keineswegs, hatte sie sich doch Routh mit Leib und Seele gewidmet. Alles dies machte einen tiefen Eindruck auf sein verhärtetes Herz, und als er wieder genesen, beschwor er Miss Creswick — so hieß seine Pflegerin — seine Gattin zu werden. Harriet Creswick liebte Stewart leidenschaftlich; sie willigte mit Freuden ein und wurde für Routh eine unschätzbare Gefährtin und Helferin in dem Kampfspiel des Lebens, und keinen Augenblick seines bewegten Daseins hatte Routh seine Wahl bereut. Seine schwindelhaft existierende, die Hilfsmittel, zu welchen er griff und welche selten den Gesetzen der Moral entsprachen, die Unsicherheit des Lebens, welches er führte, lauter Dinge, welche auf eine ruhigere Reizung abkühlend gewirkt haben würden, waren auf die von Harriet Creswick ohne Einfluß geblieben. Wohl hatte sie anfänglich gekauert und war über die Grundsätze ihres Gatten, welche er ihr nicht vorenthielt, erschrocken. Nach und nach aber war ihr ganzes Empfinden, Denken und Fühlen so in ihrem Gatten aufgegangen, daß sie sein treuester Mitarbeiter, sein zuverlässigster Berater in den sonderbaren Ereignissen seines Lebens wurde. Freilich, in den ersten Tagen ihrer Ehe hatte sie es einmal versucht, ihn zu einem geordneten und ehrlichen Leben befehlen zu wollen, sie sprach von der Verwertung seiner und ihrer Talente, hatte sie doch in dem Institute, in dem sie erzogen worden, eine goldene Denkmünze als Preis ihrer guten Eigenschaften erhalten; aber seine rauhe Antwort schüchterte sie für immer ein. Sie verbrannte im Geiste ihre reine Vergangenheit, ihre steckenlose Jugend zu Asche, so wie sie in Wirklichkeit den Brief des guten alten Bischofs verbrannte, welcher ihr mit der Denkmünze ein Diplom zuerkannt hatte, sie ließ sich ein neues Leben anzufangen und sie tat es. Es war keine andere Frau in der Gesellschaft, in welcher sich Harriet bewegte, aber sie würde auch diese beherrscht haben, wie sie die Männer ihrer Umgebung beherrschte. Alle hatten sie ein blindes Vertrauen in den Rat dieser Frau, und ihre erste Frage bei dem Vorschlage irgend eines Unternehmens war die, ob auch Mrs. Routh daselbe gebilligt habe? — „Treu ergeben.“ so würde sie jedem geäußerten haben, der sie jetzt in das Zimmer treten sah, eine schlanke, schmale Frau mit tiefblauen Augen im blassen Gesicht, mit kastanienbraunem Haar, welches in dichten Locken auf ihre Schultern fiel, einem süßen kleinen Mund und einem festen Sinn, welches von Entschlossenheit zeugte. Ein Kleid von weichem wollenen Stoff umschloß ihre Glieder und machte kein Geräusch, als sie sich hinter den Stuhl ihres Gatten stahl und mit leichter Idameichelnder Hand über dessen Stirn strich.

„Geht etwas quer, Stewart?“ fragte sie.  
„Rein, Liebe, warum?“ war die Gegenfrage.  
Darauf setzte sich Routh an den mit Papier bedeckten Tisch und nahm eine Feder zur Hand.  
„Du siehst so düster aus,“ sagte die junge Frau zum Ofen tretend, um die Kohlen wieder anzuzünden. Bald sah das Zimmer wieder ganz gemächlich aus und Harriet saß am Feuer, die Augen auf ihren Gatten geheftet, der dem Tisch schon wieder verlassenen hatte und rastlos im Zimmer umherging.  
„Sag mir, was hältst du eigentlich von Deane?“ sprach er plötzlich, vor seiner Gattin stille stehend.  
„Wie einfließt du dies? Soll ich ein Urteil über uns betreffend, abgeben?“  
„Ich meine eigentlich in beiderlei Hinsicht. Ich weiß nicht, was ich aus ihm machen soll, er ist ein so merkwürdig kalter und stiller Mensch. Er war ein so vorzüglicher Geschäftsmann und jetzt denkt er nur an das Vergnügen und gibt gedankenlos das schöne Geld aus. Ich hasse diesen Menschen.“  
„Sei vorsichtig, Stewart, wir dürfen weder hassen, noch lieben, ich hasse Deane durchaus nicht.“  
„Das ist ein Glück für ihn, Harry, ich hätte den Mann für viel lieber, wenn er von mir, als wenn er von dir gehaßt wird.“  
„Möglich,“ entgegnete die Frau, indem ein seltsames Lächeln ihre roten Lippen umspielte und ihre weißen Zähne sehen ließ, „indessen glaube ich den wahren Charakter Deanes entdeckt zu haben. Es ist eine Mischung von Schotte, Engländer und Jude in ihm, und er ist mißtrauisch von Natur, aber du hast mich ja stets gelehrt, daß wir unserer Umgebung eben nehmen müssen, wie sie ist und wir suchen sollen, den möglichsten Nutzen aus jedem herauszupressen; wie steht es mit eurer Abrechnung?“

„Das ist's ja eben; der Bursche, welcher früher so süßsam und unterwürdig gegen mich war, ist nun unverschämte geworden. Er behauptet, daß er mir seine Aufträge nach Belieben honorieren kann.“  
„Jedenfalls hat er seinen Grund, so mit dir zu verfahren,“ sagte Harriet nachdenklich, „jedenfalls wird auch irgend ein Schaden in seinem Panzer zu ergründen sein. Wie steht es eigentlich mit ihm und Stainberg?“  
„Das ist auch eine traurige Geschichte, ich fürchte, der arme Junge verliert sein Geld an ihn. Ich bin selbst ein so schlechter Bursche (sein Weib wurde merklich blässer), daß ich eigentlich nichts gegen einen andern sagen sollte, aber ich hasse Deane vorzüglich wegen Georg Stainberg. Ich liebe den Jungen, wenn er auch ein Tor ist, aber er ist nicht schlecht und verdient ein so schlechtes Schicksal nicht.“  
„Nun, du hast ihm ja auch geholfen,“ war Harriets gleichgültige Antwort.  
„Du sorgst dich auch gar nicht um den armen Burschen.“  
„Rein, er interessiert mich nicht, ich nehme an niemand teil als an dir.“  
Als sie so vor ihm stand mit gefalteten Händen, die dunkelblauen Augen auf ihn gerichtet, war ihr ganzes Wesen eine Bestätigung ihrer Worte. Routh blinnte sie freundlich an, aber ein genauer Beobachter hätte einen leichten Zug von Ungebuld in seinen Zügen gelesen.  
„Doch jetzt will ich die Rechnungen durchgehen,“ sagte sie, indem sie sich an den Tisch setzte und die Papiere ergriff. Nach einer Weile reichte sie ihrem Gatten einen ganzen Stoß dar, indem sie sagte: „Dies alles muß bezahlt werden.“  
Routh sah die Rechnungen flüchtig durch. „Aber das sind ja nur die meinen,“ sagte er, „wo sind die deinen?“  
„Du weißt, Lieber, daß ich nichts brauche, wer sieht auf mich? Aber du mußt gut gekleidet sein, und dann kannst du mir nicht nachsagen, daß ich schlechte Kleider an habe, wenn es auch stets dieselben sind.“  
„Du bist die hübscheste Frau, welche ich kenne,“ sagte ihr Gatte in aufrichtiger Bewunderung. „Wenn nun aber Stainberg kein Geld aufreibt, was sollen wir machen? Und ich glaube nicht, daß er welches bekommt. Seine Mutter wird ihm nichts geben wollen, es macht auch nichts. Wenn Georg nur mir allein verpflichtet wäre, so wäre es nicht schlimm, denn ich bin ihm auch großen Dank schuldig. Seine Bekanntschaft mit der Presse war uns schon sehr nützlich. Deane aber, so fürchte ich, wird kein Mitleid haben und darum hasse ich ihn, und ich werde —“  
Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn, Georg trat ein. Er sah traurig und verdrört aus. Harriets Augen trafen die ihres Mannes, sie hatte alles erraten und grollte dem jungen Manne. Sie suchte sich aber vollkommen zu beherrschen, indem sie dem Besucher einen Stuhl anbot und ihn um das Ergebnis der Reise befragte.  
„Außer einem neuen Rock und einer kleinen Summe bringe ich nichts mit,“ sagte der junge Mann in einem Tone, welcher scherzend sein sollte, aber bitter klang, „meine Mutter ist nicht in der Lage.“  
„Es ist eine schlimme Sache, Stainberg,“ sagte Routh, „was soll ich jetzt beginnen, ich lieb dir das Geld, weil du sicher versprachst, es zurückzugeben. Wenn nun der Alte den Wechsel nicht prolongieren will, weiß ich mir nicht zu helfen. Komme, laß uns zu ihm gehen, ich will mich schnell anfeiden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

**Kinderkatastrophe in Giewitz.** Die katholische Bahnhofsmission hatte für Montag nachmittag eine Aufführung für Kinder im großen Saal des Stadtparkes veranstaltet. Während dieser Aufführung, etwa gegen 3 1/2 Uhr, entstand plötzlich Kurzschluß. Bei der ausschlagenden Flamme, die übrigens zu keinem Feuer führte, sondern sofort erlosch, wurden einige furchtbare Panik. Die genaue Zahl der getöteten Kinder steht noch nicht fest. Bisher wurden 72 Leichen geborgen. Rettungsmannschaften, Feuerwehr und die Truppen des Grenzschießes waren bald zur Stelle, kamen aber zu spät, um das Furchtbare zu verhindern. Wie das Unglück entstehen konnte, ließ sich bisher noch nicht feststellen, man neigt jedoch der Ansicht zu, daß das Unglück hätte vermieden werden können, wenn es nicht an der nötigen energischen Führung der Arbeiter bei Räumung des Saales gefehlt hätte.

**Katastrophen in Russland.** Die hamburgische Katastrophenzeitung „Gordian“ meldet, rechnet die deutsche Katastrophenindustrie damit, in nächster Zeit ihre Arbeit wieder aufnehmen zu können. Besonders die linksrheinischen Fabriken erwarten noch vor Ostern einige Ladungen Katakastrophen. Auch englisches Katastrophpulver wird in Deutschland erwartet. Die englische Regierung hat den englischen Katastrophenfabrikanten bereits erlaubt, bis zu 300 000 Kilo Katastrophpulver im Monat auszuführen. Als Käufer dafür kommen nur die Mittelmächte und Rußland in Betracht.

**Amerikanisches Fett und Fleisch.** wie es demnächst wieder zu uns kommen soll, wurde in den 70er Jahren in Deutschland ziemlich viel konsumiert. Später trat es zurück. Um den Geschmack des amerikanischen Schmalzes zu verbessern, wurde es von den Frauen damals noch einmal mit einer Zwiebel durchgebraten. Das Fleisch kam nochmals in den Schornstein. So werden heute alte Erinnerungen von neuem wach.

**Drohende Vernichtung der Wildbestände.** Die Reviere des Harzes, des Sollings sowie des Weserberglandes werden seit Monaten derart von Wilderern, meistens in Matrosen- und Soldatenuniform heimlich, daß den Wildbeständen die völlige Vernichtung droht. Das Wild wird von den Dieben im Schleichhandel vertrieben. Die Wilderer erscheinen in Scharen von 8—12 Mann und eröffnen auf Förster, die sich sehen lassen, regelrecht Feuergefechte.

**Mitteilungen des Standesamtes zu Eidenkorf**  
auf die Zeit vom 19. bis mit 26. März 1919.  
Geburten: 2.  
Todesfälle: 1 Heilige.  
Sterbefälle: 1) Rudolf Ganten. 2) Marie Auguste Hauer geb. Weichner, 48 J. 4 M. 28 T.

## Neueste Nachrichten.

**Dresden, 27. März.** Gestern vormittag stürzte in der Zigaretten-Fabrik Penidze ein vollbesetzter Fahrstuhl vom 5. Stock in das Kellergerüst hinab. Es wurden 29 mehr oder minder schwerverletzte Personen und 5 weibliche Leichen geborgen. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus bereits seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück wurde durch Überlastung des Fahrstuhles hervorgerufen.

**Weimar, 27. März.** In der Kabinettsitzung, die gestern nachmittag nach der Plenarsitzung im Schloß stattfand, wurde u. a. die Finanzierung der Lebensmittelversorgung der Entente beraten. Es wurde beschlossen, den deutschen Bevollmächtigten von Braun anzuweisen, die Verträge über die Lieferung der zweiten Rate der Lebensmittel abzuschließen.

**Weimar, 27. März.** Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung beriet gestern über die Geschäftsfrage. Es wurde beschlossen, in der nächsten Woche keine Plenarsitzung abzuhalten. In dieser Woche sollen nach Beendigung der Mittelstandsdebatte der Notetat und der Nachtragsetat zur Beratung kommen. Ob es in der Tat möglich sein wird, die Staatsberatungen so zu beschleunigen, dürfte mehr als fraglich sein.

**Posen, 27. März.** Die Stadtwahl in Posen hatte folgendes Ergebnis: Deutschbürgerliche 17 Kandidaten, polnische Sammelliste 41 Kandidaten, deutsche Sozialisten 1, jüdischer Volksrat 1 und die polnischen Sozialisten keinen Kandidaten.

**Krakau, 27. März.** Nach der „Nowa reforma“ wird aus Stanislaw gemeldet, daß rumänische Truppen in Stärke von 2 Armeekorps die ostgalizische Grenze überschritten haben.

**Genf, 27. März.** Ueber den Verhandlungen der Pariser Konferenz liegt seit drei Tagen ein geheimnistolles Dunkel. Der Rat der Zehner und der Rat der Großmächte tagt vorsichtig nicht mehr, nur die Ministerpräsidenten Clemenceau, Lloyd George und Orlando halten durchaus vertrauliche Besprechungen mit Wilson ab. Um sich vor der Zubringlichkeit der Zeitungsberichterstattung zu schützen, versammelten sich die 4. Nachthaber jeden Tag in einem anderen Hotel, und selbst Wilson wurde die Verpflichtung auferlegt, den amerikanischen Journalisten bis auf weiteres jede Gelegenheit zur Inspektion abzuschneiden. Die Presse schließt aus alledem, daß die Konferenz ihre Arbeit konzentrierte, um sich eilig zu einem Frieden zu gelangen.

**Haag, 27. März.** Aus Paris wird gemeldet: Blättern zufolge haben die Alliierten beschlossen, in Ungarn mit bewaffneter Hand einzugreifen und es herrscht in Marseille sehr lebhaftes Tätigkeits, da von dort aus Truppen verschifft werden sollen. General Mangin ist zum Oberkommandierenden der Restitutionsstruppen ernannt worden.

**Haag, 27. März.** Aus Washington wird gemeldet: „New York Herald“ dringt auf schnelle militärische Hilfe in den stillen Ozeanstaaten und sagt, daß auch die Handlungswelle Karolys auf deutsche Initiative zurückzuführen sei und daß die Besetzung Berlins und Budapests die erste Antwort sein müsse.

**Rotterdam, 27. März.** Es geht aus der englischen und amerikanischen Presse deutlich hervor, daß die beiden Länder die Bolschewiken gegenüber Italien unterstützen. Wilson habe bedeuten lassen, daß, wenn die Streitigkeiten so fortbauern, sich die Vereinigten Staaten genötigt sehen, mit Deutschland einen Separatfrieden zu schließen und die anderen ihrem Schicksal zu überlassen.

**Rotterdam, 27. März.** Eine der Folgen der Ereignisse in Ungarn ist, daß die Volkstümlichkeit Clemenceaus einen empfindlichen Stoß erlitten hat. In parlamentarischen Kreisen macht man der Regierung scharfe Vorwürfe. Zu der Angelegenheit wird in den nächsten Tagen eine Interpellation eingebracht werden. Clemenceau scheint trotz aller Bemühungen von Seiten der Bundesgenossen die Bolschewistengefahr aus dem Osten sehr gering einzuschätzen, so daß er sogar dem Marschall Foch die Unterstützung für dessen Maßnahmen zur Eindämmung des Bolschewismus verweigert. Trotzdem Foch keineswegs die Entsendung neuer Truppen nach Ungarn verlangt, haben die Ereignisse dort in Paris tiefen Eindruck gemacht. Die Aussicht auf einen neuen Feldzug gegen Ungarn unternehmen zu müssen, ist recht fatal, zumal man sich sagt, daß auf die Rumänen kein Verlaß ist.

Gestern abend 10 Uhr erlöste Gott nach schwerer Leidenszeit durch einen sanften Tod das teure Oberhaupt unserer Familie, meinen geliebten Mann, unseren guten treuen Vater, Schwieger- und Grossvater

# Herrn Kommerzienrat Wilhelm Dörffel.

In tiefer Trauer

**Luise Dörffel** geb. Dörffel,  
**Eva Dörffel** geb. Dörffel,  
**Esther Rieckeheer** geb. Dörffel,  
Major **Rieckeheer**, z. Zt. Aue  
und 3 Enkel.

Eibenstock, Dresden und Plauen i. V.

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern abend 10 Uhr der Mitinhaber und Senior unserer Firma

# Herr Kommerzienrat Wilhelm Dörffel.

Ueber 42 Jahre hat er in unermüdlicher Tätigkeit sein reiches Wissen und seine großen Kenntnisse dem Wohle und Gedeihen unserer Firma gewidmet. Er war mir stets ein treuer Freund und Berater, dessen Andenken ich in hohen Ehren halten werde.

**Felix Rockstroh**  
i. Fa. C. G. Dörffel Söhne.

Eibenstock, den 27. März 1919.

Schönen gewässerten  
**Klippfisch**  
empfiehlt **Alte Gängel.**

**Ordnungs- und Kavaler-**  
**Schuss-Creme**  
in guter Qualität empfiehlt bestens  
**H. Grimm,**  
Langestraße 16.

1 neumelkende oder  
hochtragende  
**Ziege**  
sucht zu kaufen  
**Fritz Pfefferkorn.**

Eine gebr. Kinderkutsche  
und ein Sofa zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unter A. 50  
an die Geschäftsstelle dieses Blat-  
tes erbeten.

Eine kleine, sonnige  
**Halb-Etage**  
mit elektrischem Licht ist sofort,  
auch später, zu vermieten  
**Bahnhofstraße 16.**

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben  
Mutter sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freun-  
den und Bekannten unsern  
**innigsten Dank.**  
Geschwister Listner nebst Angehörigen.

**Künstliche Blumen,**  
Basenkränze, Früchte- und Blumenkörbe, Bouquets, sowie  
einzelne Blüten für Geschenkwende zur Konfirmation etc.  
passend, ferner  
**Sutblumen und -Ranken usw.**  
von der einfachsten bis elegantesten Ausführung empfiehlt  
**O. Heymann,**  
Schneeberg i. Erzgeb., Ritterstraße.  
Bestellungen nimmt entgegen und unterhält Lager  
Frau E. Baumann, Eibenstock,  
Neugasse 10.

**Lose**  
der 174. Sächs. Landes-Lotterie  
ziehung der 5. Klasse vom 2.-30. April 1919  
sollt empfohlen  
**Gustav Emil Tittel,**  
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme.

3 Holzhacken, 2 Rodehacken,  
1 Paar der Strickgewebe zu  
verkaufen  
**vordere Rehmerstraße 2.**

Verschiedene  
**Plakate,**  
als

Nicht auf den Boden spucken usw.  
Die Beschäftigung von Kindern in  
Fabriken betr.  
Das Mitbringen von Hunden betr.  
Warnungsplakate f. Mangelstuben.  
Bierpreisplakate.  
Man bittet, das Bestellte sogleich  
zu bezahlen.  
Brotpreisplakate.  
Lüre leise zumachen.  
Contor.  
Abfertigung.  
Stickerie-Ausgabe.  
Zutritt verboten!  
Rauchen verboten!  
Für Männer.  
Für Frauen.  
sind vorrätig in der Buchdruckerei  
von **Emil Hannobohn.**

3 guterhaltene eiserne  
**Küchenherde**  
zu verkaufen. Wo, sagt die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

Verloren wurde Mittwoch abend  
**ein Hausschlüssel**  
mit hellblauem Bändchen vom  
Deutschen Haus bis Schönheits-  
straße. Gegen Belohnung abzuge-  
ben im **Deutschen Haus.**

Für 2 junge Kaufleute  
**kleines möbliertes Zimmer**  
mit Kaffee per 1. April zu mie-  
ten gesucht. Offerten unter J. S. 3  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Druck und Verlag von Emil Hannobohn in Eibenstock.

F  
fü  
ung  
stung  
schäftig  
stellung  
De  
Anfang  
drei  
Oktobe  
veranla  
gegen  
an die  
beranz  
aber d  
ten S  
Katastr  
richtig  
tober i  
gegelen  
Widerst  
Genera  
Bort.  
marsch  
eine P  
Gewich  
sicken  
Genera  
ron de  
Amts  
Ober  
tag.  
ri-ng  
Fri  
Info  
e d  
gewo  
ser  
den  
lehr  
ment  
Fein  
leine  
die  
gefü  
B a g  
fann  
den  
ist es  
deut  
Opfe  
Tauf  
Au  
jede  
im  
senst  
toinhe  
die Gr  
dens  
ber we  
Regier

irage  
sche  
neich  
eine in  
Kritpor